

Jürgen Bellers
Markus Porsche-Ludwig

Die christliche Wahrheit und ihre Feinde.

Die historische Dauerkonstanz
der Religion und die Dämmerung
des Materialismus im Abendland

Verlag T. Bautz GmbH

Die christliche Wahrheit und Ihre Feinde

Die christliche Wahrheit und Ihre Feinde

Die historische Dauerkonstanz
der Religion und die Dämmerung
des Materialismus im Abendland

Jürgen Bellers,
Markus Porsche-Ludwig

Verlag Traugott Bautz GmbH
Nordhausen 2017

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <<http://www.dnb.de>> abrufbar.

© Verlag Traugott Bautz GmbH
98734 Nordhausen 2017
ISBN 978-3-95948- 245-5

INHALTSÜBERSICHT

Einleitung 7

1 Mythos und Geschichte 9

2 Theologische und naturwissenschaftliche Debatten 57

3 Für den praktischen Kampf: Die Rechte der Christen 69

Abkürzungen 161

Die Autoren 165

EINLEITUNG

Wir sind der festen und hier zu begründenden Überzeugung, dass Religion nicht untergeht und der Materialismus und Atheismus nicht siegen, sondern alle historischen Prozesse und zeitgeschichtlichen Ereignisse (Untergang der UdSSR und der Sozialdemokratie, Finanzkrisen, Verschuldungen, Ausbreitung des Christentums auf allen Kontinenten) auf die Dauerpräsenz der Religion hinweisen. Sie ist eine anthropologische und transzendente Konstante, die Gott mitgeschaffen hat. Auch wenn Medien und Politik zeitweilig den gegenteiligen Eindruck erwecken, ist dem so, allein auch, wenn man sich die Statistiken ansieht. Die christlich-konservativen US-Präsidenten Reagan, Bush und Trump sind keine Einzelereignisse, auch nicht die katholischen und orthodoxen Regierungen Russlands, Polens und Ungarns usw.

Das soll im Folgenden in vier großen Schritten aufgezeigt werden.

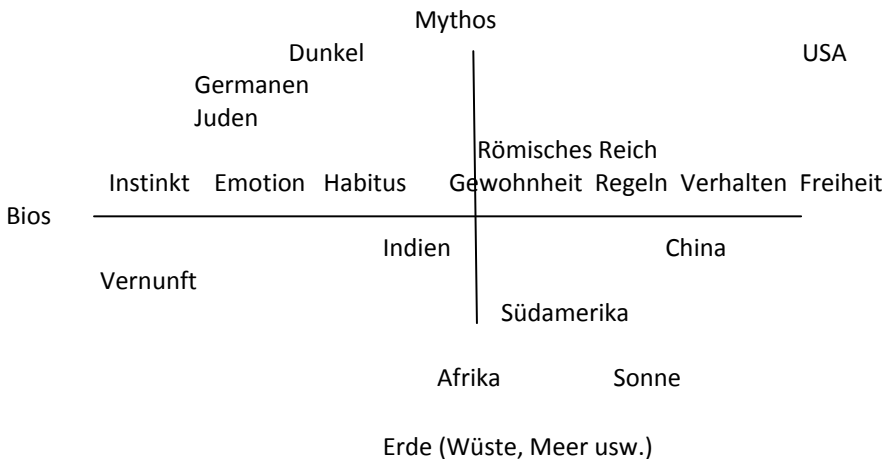
1. Ein Rückblick auf die Geschichte macht die seit jeher bestehende, christliche Fundierung Europas offenbar, wobei sich die „Moderne“ zumindest als Übergangsphase erweist, wenn nicht nur als innerchristliche Kontroverse, ähnlich mit dem Arianismus und dessen Fortläufer, dem Islam (dessen Terror übrigens eher ein Zeichen der Schwäche ist).
2. Innertheologische Debatten sind normal, nicht erst heute, und kein Zeichen für Glaubensverlust. Viele Leute gingen immer ungern in die Kirche.
3. Die Naturwissenschaften waren nie antireligiös – und sind es auch heute nicht.
4. Angesichts der bevorstehenden Entscheidungsschlacht zwischen Christentum und Atheismus werden abschließend die Rechte der Christen erläutert – für die Praxis.

1 MYTHOS UND GESCHICHTE

Vorbemerkung: Dieses hier ist ein Votivbuch, ein Opfer, um mit Hilfe Gottes die Not der Gegenwart zu wenden.

FESTSTELLUNGEN

1. Diese Publikation geht von der Grundannahme aus, dass Geschichte von den sich ändernden Mythen der Mehrheiten von Völkern als Mythengemeinschaften zentral mitbestimmt wird. Dabei wird die weitgehend gleichartige genetische Ausstattung der Völker unterschiedlich mythisch-kulturell gestaltet. Wandel ist immer möglich, da der Mensch auch frei ist. Die Elemente, die dabei auch bedeutsam sind, werden in den folgenden Skalen mit Extrempunkten wiedergegeben. Zwischen den Extrempunkten gibt es zahlreiche Übergangsstufen, die „dazwischen“ liegen.



Hochreligionen sind eng mit Großreichen verbunden. Sie zerstören sie z.T., dehnen sich dann aber, darüber hinaus, immer weiter aus. Das

gilt vor allem für das Christentum, dessen partieller Pazifismus mit zur Verteidigungsunfähigkeit des Römischen Reiches beitrug, aber selbst so attraktiv und stabil war, bis heute in ganz Europa, in den Amerikas, in Schwarzafrika dominant und in Asien teilweise Fuß fassen konnte. Der aufgeklärte Islam und der säkularisierte und nationalistische Islam um 1000 n.Chr. und um 1900 n.Chr. hat diese Großreiche mitzerstört, wie sich das weiterentwickeln wird, weiß man nicht. Es ist aber durchaus möglich, dass der heutige, fanatisierte Islamismus den Islam insgesamt dauerhaft diskreditiert. Es ist aber möglich, dass die USA durch einen erneuten evangelikalen Präsidenten, wie Bush, sich selbst degradieren, damit aber wieder einem dezentralen, weltweiten, evangelikalen Christentum (wie schon einmal 400 n.Chr.) zur globalen Vorherrschaft (heute schon in Lateinamerika und Afrika) verhelfen, vielleicht ergänzt durch die katholische, quasi-polytheistische Heiligenvielfalt, um den Hinduismus und sein Kind, den Buddhismus (z.B. in China), anschlussfähig zu machen. Einem bibeltreuen, frühchristlichen Evangelikalismus, der sich nicht mit der lebensfernen Metaphysik der Griechen im ersten Jahrhundert verbindet, sondern konkret geschichtlich zwischen Himmel und Erde lebt. Dann käme die Apokalypse (als Strafe und frohe Botschaft), die sich schon in der Gründung des Staates Israel ankündigt.

2. Es werden hier die Mythen behandelt – bis auf wenige Ausnahmen –, die zukunftsfähig bis heute waren – mit ihren je spezifischen Schwerpunkten: z.B. die Griechen mit ihren freiheitlichen Helden und Göttern, die Römer mit ihrer Ordnung, der Islam mit dem unbedingten Gehorsam, die Christen mit ihrer Jenseitserwartung usw.
3. Es gibt zu jeder Zeit welthistorische Führungsvölker/institutionen, die gesellschaftspolitisch im Prozess der Freiheit oder religiös im Prozess des Glaubens weiterentwickelt sind (wobei beide Prozesse letztlich konvergieren werden): Ägypter, Griechen, Römer, China, Byzanz, Europa, heute die USA. Das ist nicht machtpolitisch, sondern kulturell gemeint und will keinen Imperialismus begründen: Bessere Ideen setzen sich so durch. Diese Völker und Staaten werden hier bevorzugt dargestellt.

4. Diese Art von Geschichte lässt sich vorweg wie folgt graphisch zusammenfassen:

POLITIK, GESELLSCHAFT, NATUR

MYTHOS, GESCHICHTE, RELIGION,
IDEOLOGIE, ÜBERZEUGUNG

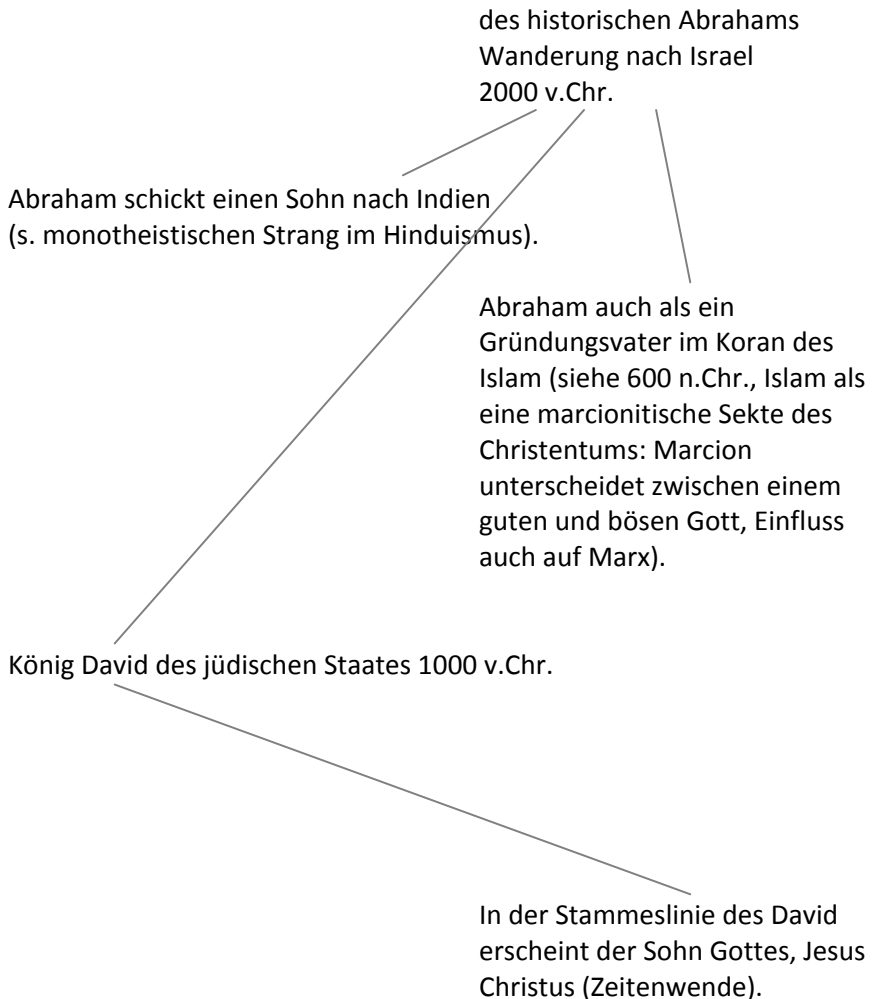
des historischen Abrahams
Wanderung nach Israel
2000 v.Chr.

Abraham schickt einen Sohn nach Indien
(s. monotheistischen Strang im Hinduismus).

Abraham auch als ein
Gründungsvater im Koran des
Islam (siehe 600 n.Chr., Islam als
eine marcionitische Sekte des
Christentums: Marcion
unterscheidet zwischen einem
guten und bösen Gott, Einfluss
auch auf Marx).

König David des jüdischen Staates 1000 v.Chr.

In der Stammeslinie des David
erscheint der Sohn Gottes, Jesus
Christus (Zeitenwende).



Die Apostel Paulus und Petrus bauen die Kirche als Organisation auf und universalisieren sie (kein Beschneidungszwang mehr).

4. Jahrhundert n.Chr.: Christentum wird privilegierte Religion.

Ausbreitung des Christentums in
West/Nord/Osteuropa/Russland
(bis 1000 n.Chr.),
in den Amerikas (ab 1500),
in Afrika (ab 1800).

Aufklärung in Europa: Glaube an die Vernunft; Locke begründet den Liberalismus (Vertragsfreiheit aller) mit dem Verweis auf den Bund (Vertrag) Gottes mit dem Volk Israel seit 1600.

Gründung der UdSSR 1917, sozialistische Bewegungen in der Tradition des gnostischen Christentums, untergegangen.

Weitere Ausbreitung des staatsfernen Christentums außerhalb Deutschlands; mit der Staatsschuldenkrise der Bundesrepublik gehen auch die hiesigen Staats-Großkirchen unter.

Heranwachsen eines christophilen, liberalen, staatsfernen
Weltvielfaltsmythos mit verschiedenen lokalen Ausformungen, wie er sich
in den USA und in der Globalisierung und in mystisch-individualistischen
Bewegungen andeutet.

*Wechselbezug + Koevolution zwischen:***WELT**

(Geschichte, Gesellschaft, Politik,
Natur)

MYTHOS

(Religion, Glaube, Ideologie)

VORGESCHICHTE

150.000 v.Chr.:

Wandernde Großfamilien in
Eurasien, die langsam zeitweise
auch in Höhlen lebten.

Indizien für ersten Glauben, dass
das Hiersein und Leben des
Menschen nicht das einzige ist: Die
Menschen werden begraben, weil
sie vielleicht in einem Jenseits
weiterleben.

100.000:

Zunehmende Hierarchisierung von
Gruppen.

Emotionale Grabkulte, aus denen
sich religiöse Vorherrschaft
entwickeln konnte; beginnendes
Unterscheiden zwischen Himmel
und Erde und anderen
Gegensätzen, auch zwischen dem
Hier und einer anderen Welt (oft
Geisterwelt); auch religiöse
Opferung von Tieren, um die
höheren Geister für die Jagd
wohlgestimmt zu machen.

50.000:

Handel und Wanderungen führen
zur Bildung größerer Kulturkreise.

Die zunehmenden interlokalen
Kontakte verbreiten religiöse
Vorstellungen und die so
entstehenden religiösen
Gemeinsamkeiten erleichtern
wiederum die Kontakte aller Art.
Kultische Bestattung auch von
Kindern, was die religiöse
Bedeutung der Familie zum
Ausdruck bringt; aber auch schon

Menschenopfer.

35.000-8.000:

Der Neandertaler geht unter und wird abgelöst vom heutigen Menschen, der durch seine bessere soziale und wirtschaftliche Kooperationsfähigkeit überlebensfähiger ist.

Herausbildung größerer Gemeinschaften.

Herausbildung von Kunst.

Werkzeugproduktion.

Jagd als ein Mittel der Nahrungsversorgung.

Erste, abstrahierende Malereien: In den Höhlen konnten durch mythische Malereien die Geisterwelt verehrt und Kulte ausgeführt werden. Darstellung von Tieren, die man so magisch beeinflussen wollte, um die Jagd zu erleichtern. Der Mensch vermag nun, sich vom Objekt zu trennen und es außer sich darzustellen, magische Einheit von Welt und Mensch löst sich auf. Erster „Schritt“ zu einer nicht mehr magischen Gottesvorstellung, sondern von jenseitigen Göttern. Das langsame In-den-Hintergrund-Treten der Magie erleichtert den rationaleren Umgang mit dem Anderen, der nun als eigenständig betrachtet wird. Auch die Natur wird objektiver. Selbst schon individuelle Stile unterschiedlicher Maler und Gruppen. Z.T. schematisch-abstrakte oder typisierende Gemälde. Die Bilder sind im gesamten eurasischen Raum mit großer Ähnlichkeit verbreitet, die doppelkontinentweite Verbreitung lässt auf analoge Denkstrukturen schließen, denen gemeinsame, religiöse Vorstellungen zugrunde liegen: Votivtafeln wie in barocken Kirchen, d.h. eine Art symbolischem (gemaltem) Opfer in

Differenzierungen bei
Beerdigungen, möglich infolge
dauerhafter Lagerplätze (auch
mythisch bedingt), trotz
weiterbestehender Nomadisierung.

einer Notsituation, um diese mit
Hilfe höherer Mächte zu wenden.
Daher oft die Darstellung von
gefährlichen Jagdszenen. Üblich
waren auch Steinäxte vor Höhlen
zu deren Schutz. Auch Bilder mit
erhobenen Händen als Zeichen der
Verehrung (s. auch „Hitlergruß“).
Heutzutage gibt es Votivzeichen
(nicht nur in den Kirchen, sondern)
auch z.B. in Form von Fahnen, die
die eigene, quasi-religiöse
Überzeugung bekunden (u.a. die
Regenbogenflagge).

Tote werden im Grab mit Schmuck
und anderem versehen, evt. als
Versorgung für ein Weiterleben,
auch Schädelstätten, man will zu
den Ahnen zurückkehren, ggf. um
so höheren Beistand zu bewirken.

Jungsteinzeit

8000-3000:

Manche Gruppen, u.a. an den
Flüssen Vorderasiens und
Nordafrikas, werden sesshaft. Sie
lernen nun den Ackerbau und die
Viehhaltung. Domestikation des
Menschen in Häusern und der
Tiere, Disziplinierung des
Menschen. Einführung der
Vorratshaltung.

Mit der Sesshaftwerdung und der
Schaffung von territorialem Besitz
bestimmter Gruppen treten
häufiger Kriege zwischen Gruppen
auf, dementsprechende Malereien
mit einer Heroisierung des Kriegers
treten zunehmend auf. Ggf. ist zu
vermuten, dass nur durch vermehrt
institutionalisierte Religion
(Priester) dem wachsenden
Konfliktgehalt zumindest für die in-
group-Beziehungen
entgegengewirkt werden sollte.
Oder aus der religiösen, nicht
soziologischen Perspektive